

KÄRNTNER DES TAGES

Meister des

Heinz Stritzl, der langjährige Chef der *Kleinen Zeitung* in Kärnten, feiert den 90. Geburtstag. Sein Wirken galt und gilt den Lesern, Europa und dem Kampf gegen politischen Machtmissbrauch.

ANTONIA GÖSSINGER

Kinder, die ihren Vater nicht gekannt hatten, Mütter und Frauen, wie sie ihre Söhne und Ehemänner empfangen – die Rückkehr der letzten Kriegsgefangenen aus Russland gehört zu den bewegendsten Erlebnissen in den 70 Journalisten-Jahren des Heinz Stritzl. Wie die deutsche Wiedervereinigung. Als 1961 die Berliner Mauer gebaut wurde, war er zufällig in der danach geteilten Stadt. Nachdem Tochter Angelika, eine Ethnologin, in Berlin sesshaft wurde, fuhren die Eltern immer mit dem Auto auf Besuch und kamen gerade recht, als die Mauer geöffnet wurde. „Sonst sind die Kolonnen immer Richtung Berlin gefahren. Da sind uns hunderte Autos entgegengekommen“, erzählt Stritzl.

Ebenso „überwältigend“ war die Ausrufung der Republik Slowenien, bei der er „natürlich“ in Laibach war. Denn der langjährige Chefredakteur der *Kleinen Zeitung* Kärnten (von 1959 bis 1991) ist zu Zeiten des Kommunismus „ostentativ“ ins Nachbarland gefahren. Einmal hat er sich im Tross von Tito in die Eröffnung eines Partisanen-Museums geschwindelt. Den Nachbarn – ob Slowenien oder Friaul – galt stets seine Aufmerksamkeit. Mit Unterstützung der Leser und des damaligen Styria-Generaldirektors Hanns Sassmann initiierte Stritzl viele Hilfsaktionen nach Katastrophen jenseits der Grenze.

„Vor Ort zu sein“, sich selbst vom Geschehen ein Bild zu machen, ist Stritzls journalistisches Credo. Uns junge Mitarbeiter scheuchte er „hinaus, hinaus“. Wenn man zuerst telefonisch nachfragen wollte, konnte er ungehalten werden. Stritzl hat sich „selbst auch nichts geschenkt“, egal, zu welcher Tages- oder Nachtzeit. Das hat ihn zu den erschütterndsten Ereignissen in seiner Berufslaufbahn geführt. Zu einem Hof, wo der Bauer die Kinder seines Bruders erschlagen und im Erdäpfel-Keller verscharrt hatte. Und ins Gailtal, wo fünf Kinder beim Schwimmen im Fluss ertrunken sind.

Bescheiden und engagiert

Unglücke mit Kindern sind unauslöschlich in der Erinnerung, haben Stritzl und seine Ehefrau Herta doch selbst ihr Söhnchen im Alter von zwei Jahren durch Krankheit verloren und mussten um das Leben ihrer Tochter bangen, die nach einem Verkehrsunfall wochenlang im Koma lag. Heute sind die Enkel Amadeus und Nikolaus die große Freude der stolzen Großeltern.

Seit 70 Jahren sind Herta und Heinz Stritzl ein Paar. Sie haben sich im Zug kennengelernt. Stritzl ist in Unzmarkt geboren, ging in Graz aufs Gymnasium. Die Schülerbeschreibung eines Professors lautete: „Führungsnatur, bei großer Bescheidenheit. Die schulischen Leistungen sind durch starkes politisches Engage-

Heute feiert
Heinz Stritzl den
90. Geburtstag.
Er machte die
„Kleine Zeitung“
in Kärnten groß





Ehrung aus den Händen von Konrad Lorenz

mutigen Journalismus

„Ich musste vor Ort sein, sehen, erleben. Man bekommt ganz andere Eindrücke. Dann konnte ich erst schreiben.“

Heinz Stritzl über sein Berufsverständnis



Begegnung mit Papst Johannes Paul II. im Vatikan

ment reduziert“. Bescheiden ist Stritzl immer geblieben.

Das jugendliche Engagement galt dem „Jungvolk“, hat ihm ein Studienverbot und nach dem Krieg 17 Monate „Gastfreundschaft der englischen Königin“ eingebracht, sprich Internierung im Lager der Briten bei Wolfsberg. Bei seinen Dienstgebern, dem Steirerblatt und der Kleinen, stieß er auf ehemalige Verfolgte des NS-Regimes. Versöhnende gemeinsame Überzeugung war, dass nur ein vereintes Europa den Frieden garantiere.



Seit 70 Jahren ein Paar: Herta und Heinz Stritzl in jungen Jahren

Von diesem Europa wurde Stritzl vor zwei Jahren mit der Konsensgruppe für die Verständigungsarbeit mit der slowenischen Volksgruppe mit dem „Ersten Europäischen Bürgerpreis“ ausgezeichnet. Dass er sich gewendet habe und mit seinem scharfen Schreibstil seinen Anteil am Ortstafelsturm in den 1970er-Jahren hatte, lässt Stritzl nicht gelten: „Ich habe nicht gegen zweisprachige Ortstafeln geschrieben, sondern nur gegen die Art und Weise, wie sie aufgestellt wurden“ – vom damaligen Landeshauptmann Hans Sima (SPÖ) in einer Nacht- und Nebelaktion.



Otto Habsburg hinterließ den stärksten Eindruck

Sima war der Politiker, mit dem Stritzl die heftigsten Sträube focht. Der Kleinen Zeitung hat es nicht geschadet: „Wenn der Krach mit Sima besonders laut war, stieg die Auflage.“ Denn, so Stritzl, „die Leser haben gesehen, da steht einer gegen die Mächtigen auf“, und haben es honoriert.



Das Ehepaar Stritzl mit Tochter Angelika, die Ethnologin ist